

## Wissender Blick in die schwäbische Seele

Liedermacher Dieter Huthmacher hat in Leonberg Station gemacht

Leonberg. „Guck“ heißt das aktuelle Programm des Pforzheimer Liedermachers Dieter Huthmacher. Darin wirft er einen Blick auf seine schwäbischen Landsleute, zeigt Sympathie für ihre Eigenheiten und kleinen Schwächen in seinen Liedern, Balladen und Sketchen.

Von Rainer Enke

Ein Multitalent ist der 60-jährige, jugendlich wirkende, weißhaarige gebürtige Pforzheimer Dieter Huthmacher in der Tat: Er ist gefragter Grafiker und Holzschneider, Maler, Autor und Kabarettist. Seit 1970 tritt er mit eigenen Bühnenprogrammen auf, zusammen mit Karin Oehler bis 1999 sehr erfolgreich 22 Jahre lang als „Die Huthmachers“. Im Jahr 2002 startete er seine Solokarriere. Er hat eine kleine, aber feine, eingeschlossene Fanggemeinde, die den Studiosaal der Leonberger Stadthalle mit gut 40 Zuhörern füllte.

„Guck“ ist in erster Linie ein Mundartprogramm, dessen Lieder und Sketche der Badener in durchaus authentischem Schwäbisch zu präsentieren versteht. Er ist ein ausgemachter Beobachter dieser Sprache und der Menschen, die sie sprechen. „Guck“, das heißt „Schau hin“, was Huthmacher mit Leidenschaft tut, kann aber auch auf Schwäbisch Tüte bedeuten – eine Tüte, in der er seine Beobachtungen sammelt. Und diese „Tüte“ hat er mit Charme, Sympathie, Hinter-sinnigkeit, Fröhlichkeit und einem Schuss Selbstironie musikalisch und in Worten sei-

nem Leonberger Publikum ausgeleert. So geht es in einem Song etwa um eine schwäbische Urtugend, die Sparsamkeit. Da wird eine Woche Paris gebucht, aber das Essen für diese Zeit mitgenommen, und die französische Hauptstadt vom Hotelzimmer aus betrachtet. „Schwäbische Urängste“ vor fremdem Essen mögen der Grund sein. Gut ist jedenfalls alles, was umsonst ist oder nichts kostet, hat Huthmacher beobachtet.

Bitterböse wird die Gerücheküche aus der Nachbarschaft ans Licht gezerrt, wo jeder über jeden „hällinge“ Vermutungen anstellt, diese aber doch gezielt unter die Leute bringt. Auch Neid gehört dazu, wenn der Benz in der Garage steht und das Tor offen bleibt, damit jeder ihn sieht. Aber es gibt auch positive Sichtweisen: „Gut sind die Leut, sie schwätzet bloß schlecht“, heißt es in einem schwäbischen Chanson. Dabei ist es umgekehrt: Gammelfleisch etwa, Stuttgart 21 oder die Politik sind schlecht, aber man redet sich die Verhältnisse gut, um sich nicht zu blamieren in der Welt und vor den anderen. In einem Rap – den stampfenden Rhythmus macht Huthmacher durch das energische Auf- und Zuklappen einer Zeitung – fängt der Tag zum Frühstück beim Lesen eben jenes Blattes mit erst kleinen, dann immer handfester werdenden Katastrophen an. Gelassenes Fazit: „Der Tag wird gut, wenn net no meh' passiert.“

Dieter Huthmacher ist ein virtuoser Gitarrist, der mit seinem energischen, anpassungsfähigen, untermalenden, bisweilen auch gefühlvoll-leisen Spiel und seiner wandlungsreichen Gestik seinen Texten Fundament gibt,



Authentisches Schwäbisch: Der Badener Dieter Huthmacher ist mit seinem dritten Soloprogramm unterwegs.

Foto: factum/Wolschendorf

auch den geschliffenen hochdeutschen. „Man weiß nichts, man kann nichts, man hat nichts zu sagen“ – das gilt der Friseur Roswitha, die, kurz im Fernsehtaumel einer Casting-Show ins Rampenlicht gespült, wieder da landet, wo sie herkommt. Eine bissige Satire auf den flüchtigen Zeitgeist. Persönliches verarbeitet und erzählt Dieter Huthmacher in

leisen Chansons. Die Erinnerung an den Großvater etwa, dem zwei Finger fehlten, aber der dem Bub versuchte, das Leben zu erklären. Die „Sandfrau“, eine bescheidene 84-Jährige, die allen Sand in die Augen streute, weil sie von ihren vier Millionen niemandem etwas erzählte und deren Erbe verrann wie Wasser im Sand. Solche Wort- und Sprachspiele liebt

Dieter Huthmacher, auch wenn er in seinen Liebesliedern von den kleinen Nebensächlichkeiten singt, die aber eine Beziehung erst wertvoll machen – und ein Lächeln zurücklassen. Er machte seinem Publikum ein großes Geschenk, die Zeit, und damit das Glück jenseits des Materiellen, aber für die Fantasie.